Der Letzte macht den Lift aus

Am Mieminger Plateau bei Innsbruck wurde die Sesselbahn abgebaut. Was jetzt?

Seit Anfang dieses Jahres ist der Tourismusverband Mieminger Plateau Teil von Innsbruck Tourismus. Mit der Eigenständigkeit verlor die Region am Grünberg auch ihren letzten Skilift. Manuel Lampe, ehemals Geschäftsführer des Mieminger Tourismusverbandes und jetzt in Innsbruck für das Marketing verantwortlich, weiß, dass es hier um viel mehr geht als bloß den Abbau einer Aufstiegshilfe.

SZ: *Herr Lampe, warum haben Sie sich am Mieminger Plateau für eine Region ohne Lifte entschieden?*

Lampe: In Innsbruck und Umgebung gibt es neun Skigebiete mit insgesamt 320 Pistenkilometern. Das Mieminger Plateau sollte für etwas anderes als Skifahren stehen.

SZ: *Wann fiel der letzte Stützmasten?*

Lampe: Die endgültige Entscheidung dafür fiel am 26. September, also vor zweieinhalb Monaten. Ende November war die letzte Stütze dann weg.

SZ: *Das ging aber fix. Gab es denn gar keine Widerstände?*

Lampe: Doch, die gab es schon. Vor allem der Bürgermeister konnte sich als Chef des Liftes nicht so recht durchringen. In den zwei Jahren, die ich als Geschäftsführer am Mieminger Plateau gearbeitet habe, ging es lange darum, ob der Lift und das kleine Skigebiet vielleicht nicht sogar ausgebaut werden. Es hätte sogar Subventionen der Landesregierung gegeben. Aber man war sich nie wirklich sicher, zögerte es immer weiter hinaus. Am Ende war der Lift nicht mehr wirklich attraktiv.

SZ: *So ein Lift ist gewissermaßen Gemeindemitglied. Da war der Abriss doch sicher eine traurige Angelegenheit?*

Lampe: Einerseits geht schon eine Ära zu Ende. Der Lift stand dort ja 30 Jahre lang, und einige fragten sich: Was machen wir jetzt im Winter? Andererseits war der Lift eine finanzielle Belastung und nur noch bedingt wettbewerbsfähig. Wir glauben, ohne Lift und mit sanftem Wintertourismus attraktiver zu sein.

SZ: *War Schneemangel ein Grund?*

Lampe: Nicht wirklich. Das Gebiet liegt zwischen 1000 und 1500 Metern. In den vergangenen Tagen hatten wir dort 20 Zentimeter Neuschnee. An der Talstation führt die Langlaufloipe vorbei.

SZ: *Ein Blick auf Innsbruck und Umgebung erweckt den Eindruck, dass hier ein touristischer Fleckerlteppich entsteht: am Plateau die Rentner, an der Nordkette die Freerider, im Kühtai Familien.*

Lampe: Das ist so gewollt, auch wenn es nicht wirklich ein Fleckerlteppich ist. Es gibt mehrere Marken unter dem Dach von Innsbruck Tourismus, die sich intern keine Konkurrenz machen sollen.

SZ: *Ist das eine neue Entwicklung im alpinen Wintertourismus, wo bislang die meisten Orte ein bisschen von allem für jeden bieten möchten?*

Lampe: Auffällig ist der Trend zur Größe: Vor zehn Jahren gab es in Tirol noch 245 Tourismusverbände. Heute sind es 32. Auch wir sind immer noch ein Gemischtwarenladen, aber wir haben eben durch unsere Größe die Möglichkeit, uns zu differenzieren.

SZ: *Letztlich ist die Entscheidung für eine liftfreie Zone eine rein strategische?*

Lampe: Im Grunde ja. Hinzu kommen aber auch umweltpolitische Fragen. Man hätte sich bei einem Ausbau mit den Bundesforsten und weiteren Grundeigentümern einigen müssen. Zudem hätte es einfach nicht zur Region gepasst.

SZ: *Haben kleine Skigebiete überhaupt noch eine Chance im Wettbewerb der großen Tiroler Skischaukeln?*

Lampe: Was ist ein kleines Skigebiet denn genau? Kleinstskigebiete mit einem einzigen Schlepplift können bestehen. Aber sobald es wenige Anlagen sind, ist das finanziell schon schwieriger.

SZ: *Und was machen die Menschen am Mieminger Plateau im Winter ohne Lift?*

Lampe: Im Bereich des Grünbergs, wo der Skilift einst stand, wollen wir Leute ansprechen, die keine Skifahrer sind, deren Kinder das Skifahren aber möglicherweise lernen wollen. Deshalb sollen dort weiterhin die Teppichbänder laufen mit einer Art Übungshang für Kinder. Dazu gibt es eine Eislauffläche und eine kleine Rodelbahn. Und Kinderbetreuung.

SZ: *Und das funktioniert?*

Lampe: Bei Rinn, südlich von Innsbruck, gibt es ein ähnliches Konzept. Da geht es richtig ab.

Interview: Dominik Prantl

Reste einer Ära: Viele Jahre lang diente der Grünberg am Mieminger Plateau als Skigebiet. Künftig soll die Region für eine andere Form des Wintertourismus stehen. Foto: Johannes M. Faimann

Das Warten geht weiter

Der erste Schnee ist da, trotzdem sind noch nicht viele Pisten befahrbar

Zumindest sind die Hänge seit Mitte der Woche nicht mehr braun, sondern weiß – auf den Webcams, die sie im Salzburger Land aufgestellt haben, konnte man den späten Wintereinbruch in den Bergen live mitverfolgen. Doch ein Hauch von Schnee genügt eben noch nicht zum Skifahren, wie viele Touristiker in den Schneegebieten gerade schmerzlich erleben müssen. Hochkönig am Mittwoch: kein Lift in Betrieb, Gastein: kein Lift in Betrieb, Großarltal: ein Lift in Betrieb. Erst am Wochenende sollen weitere Pisten präpariert werden.

Etwas besser sieht es im westlichen Österreich aus. In den Regionen Silvretta-Samnaun und Arlberg-Außerfern sind 30 bis 60 Zentimeter Neuschnee gefallen, es kann noch einiges dazukommen in den nächsten Tagen. Dennoch wird etwa in St. Anton am Arlberg am Wochenende nur ein Teil der Pisten geöffnet sein. Am ehesten wird es in Gletscherskigebieten gehen, wo der Neuschnee bereits auf eine Unterlage fällt. Dies gilt auch für die Schweiz, wo am Alpennordhang und im westlichen Unterwallis am meisten Schnee gefallen ist, viel weniger im Engadin und im Tessin. In Deutschland ist Skifahren bislang noch gar nicht möglich. Auch die Zugspitzbahnbetreiber rechnen nicht damit, das Gletscherskigebiet an der Zugspitze in den kommenden Tagen freigeben zu können.

Auf dem Stubaier Gletscher hat es immerhin 30 Zentimeter Neuschnee, die gesamte Schneehöhe wird mit 110 Zentimetern angegeben. 14 Pisten sind geöffnet, 61 Pistenkilometer befahrbar. Einige Skigebiete haben wegen des späten Winterstarts ihren Auftakt verschieben müssen. Im Hochzillertal etwa sollen – statt wie geplant am vergangenen Wochenende – nun erst am heutigen Donnerstag zwei Gondelbahnen, ein Schlepplift sowie drei Sesselbahnen in Betrieb genommen werden. Von Samstag an sollen die restlichen Bahnen hinzukommen. *mai/haag*

Verantwortlich: Jochen Temsch